

Beliebte Tatorte

SICHERHEIT Recyclinghöfe werden immer mehr zum Schauplatz für Materialdiebe. Ein spezielles Überwachungssystem soll Langfingern das Handwerk legen.

Nerven wie Drahtseile müssen die Diebe gehabt haben, die Mitte Februar im nordrhein-westfälischen Ruppach-Goldhausen zuschlugen. Nicht nur, dass sie vom Gelände eines Recyclingbetriebs tonnenweise Alu-Schrott gestohlen haben, sie luden das Diebesgut mithilfe der vorhandenen Geräte kurzerhand auf einen der Lastwagen des Betriebs und verließen mit Beute und LKW das Gelände. Die Polizei schätzt den Schaden auf rund 18.000 Euro.

Solche Fälle gibt es derzeit zuhauf. Seit die Preise für Rohstoffe immer weiter steigen, werden auch immer mehr Sekundärrohstoffe geklaut. So verschwinden meterweise Kupferkabel von Baustellen, anderorts werden Gullideckel oder gar Bahnschienen abmontiert. Besonders ins Visier der Langfinger sind inzwischen Recyclingbetriebe geraten. Kaum eine Woche vergeht in Deutschland, ohne dass ein Einbruch in

einem Betrieb gemeldet wird, in dem Sekundärrohstoffe gelagert werden. Besonders begehrt ist derzeit Kupfer. Inzwischen ist es fast dreimal so viel wert als vor zwei Jahren.

Die zweifelhafte Beliebtheit von Recyclinghöfen als Tatort hat mehrere Gründe. Zum einen liegen die Entsorgungsbetriebe überwiegend abseits von Ballungsräumen und somit teilweise außer Sichtweite von aufmerksamen Nachbarn. Bei unüberwachten Höfen können die Diebe sich – wie im Fall Ruppach-Goldhausen – ungeniert und vor allem unbeobachtet auf dem Gelände bewegen.

Zweitens kann das Material relativ leicht entwendet werden, häufig stapelt es sich ungeschützt auf den Höfen, es müssen vorher keine komplizierten Schlösser geknackt oder Türen aufgebrochen werden. Ein weiterer Grund ist, dass das Diebesgut von

Recyclinghöfen meist problemlos weiterverkauft werden kann. Anders als bei auffälligen Kanaldeckeln ist die Herkunft der Schrotte von Recyclinghöfen oft unklar und lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Die Diebe haben keine Probleme, Abnehmer für ihre Ware zu finden, da sie gleichzeitig nicht mehr rückverfolgbar ist.

„Der Schaden, der bei einem Einbruch entstehen kann, ist enorm“, sagt Martell Schilling. „Umsatzverluste, Unsicherheit bei den Mitarbeitern, hoher Aufwand mit der Versicherung und vieles mehr.“ Schilling

Außer Sichtweite von aufmerksamen Nachbarn

ist geschäftsführender Gesellschafter und Gründer der Sicherheitsfirma Protection One und findet auch unter den Recyclingunternehmen immer mehr Kunden.

Wenn es nach Schilling geht, dann gibt es für die Recyclingbetriebe nur einen wirk-



samen Schutz vor unerwünschtem Besuch: eine 24-Stunden-Liveüberwachung des Betriebs beziehungsweise des Außengeländes. Seine Firma, die er vor 14 Jahren gegründet hat, bietet nicht nur klassische Überwachungskameras an, sondern eine Art Rundum-Programm, das schon ein bisschen an Big Brother erinnert und wie ein elektronischer Wachmann zu verstehen ist.

Überwachung rund um die Uhr

„Was unsere Dienstleistung von herkömmlichen Alarmanlagen unterscheidet, ist die sekundenschnelle Reaktions- und Interventionszeit der speziell geschulten Mitarbeiter unserer Notruf- und Serviceleitstelle“, erläutert Schilling. Konkret baut Protection One eine Kombination aus Alarmanlagen und Überwachungskameras bei den Unternehmen ein. Sobald das System aktiviert ist und ein Unbefugter auf das Gelände gelangt, wird in der Zentrale der Sicherheitsfirma ein Alarm ausgelöst. Dort sitzen rund um die Uhr Wachmänner, die sich die Live-Bänder der Kameras auf den Monitor holen und die Situation sofort einschätzen – „ein entscheidender Zeitvorsprung gegenüber herkömmlichen Alarmanlagen sowie konventionellen Sicherheitsdiensten, die sich erst auf den Weg machen müssen, um den Alarm vor Ort zu überprüfen“, betont der Geschäftsführer.

Entscheidet der Wachmann vor dem Monitor, dass die beobachtete Person dort nichts verloren hat, kann er sich über einen Lautsprecher auf den betroffenen Hof schalten und direkt mit dem Eindringling sprechen. Der potenzielle Dieb wird zum einen darauf aufmerksam gemacht, dass er gerade gefilmt und überwacht wird, zum anderen wird er aufgefordert, sich entweder zu legitimieren oder sofort das Gelände

zu verlassen. Die Abschreckung funktioniert offenbar: „Der Täter ist so überrascht und verunsichert, dass er sofort die Flucht ergreift. In über 92 Prozent der Fälle wird jeglicher Diebstahl- und Vandalismusschaden verhindert“, fasst Schilling die Erfolgsquote seines Konzepts zusammen.

Nicht nur die Abschreckung scheint erfolgreich zu sein, auch bei den Firmen scheint die Idee von der Totalüberwachung nach Dienstschluss anzukommen. Nach eigenen Angaben hat Protection One inzwischen über 10.000 Kunden. Seit 2008 ist das Unternehmen mit Hauptsitz in Meerbusch auch Mitglied im Entsorgerverband bvse. „Viele unserer Kunden kommen aus dem Recyclingbereich, aber aus Datenschutzgründen werden wir keine weiteren Zahlen nennen“, so Schilling. Kein Geheimnis macht er aber daraus, dass er künftig noch mehr Kunden aus dem Recyclingbereich akquirieren möchte: „Natürlich wollen wir den Kontakt intensivieren.“

Welche Kosten auf die Betriebe zukommen, wenn sie sich für das System von Protection One entscheiden, vermag die Firma nicht zu sagen. Jeder Betrieb sei anders, die Lösungen maßgeschneidert und auf die örtlichen Gegebenheiten abgestimmt, heißt es vonseiten der Sicherheitsfirma. Daher sei es unmöglich, vorher Preiskalkulationen zu nennen.

„Die Statistiken zeigen, dass die Einbruchraten deutlich steigen“, sagt Schilling. Des einen Freud, des anderen Leid: Für Sicherheitsfirmen bedeutet die erhöhte Diebstahl-

gefahr dank der hohen Rohstoffpreise freilich neue Aufträge. Tatsächlich sieht Schilling aber nicht nur Recyclingunternehmen, die mit Schrott arbeiten, gefährdet. Auch Betriebe, die in der Holz-, Papier-, oder Kunststoffaufbereitung tätig sind, sollten sich Gedanken über den richtigen Schutz machen – selbst wenn ihr Umschlagmaterial nicht primär ins Beuteschema passt. „Der komplette EDV-Bereich oder auch die Waagen, die in solchen Unternehmen vorzufinden sind, werden oft beschädigt oder auch entwendet“, weiß Schilling – und schlägt eine

Abschreckung bei 92 Prozent wirksam

Überwachung der Innenräume durch eine akustische und/oder visuelle Fernüberwachung vor.

Immerhin konnte die

Polizei in Burgsinn bei Frankfurt Anfang des Jahres einen diebischen Dauergast bei einer Recyclingfirma schnappen. Statt auf wertvolle Schrotte hatte es der Langfinger aber auf Leergut abgesehen. Insgesamt acht Säcke mit PET-Flaschen hatte er schon gestohlen. Allerdings wurde dieser Dieb nicht durch Protection One überführt. Es waren Spuren im Tiefschnee, welche die Polizei zum Täter leiteten – manchmal funktioniert die Verbrecherjagd eben auch noch ganz ohne Technik. □ Elena Rüth



Die Recyclinghöfe werden von der Zentrale aus rund um die Uhr überwacht